

Kloster ging. Das Generalkapitel von 1192 nannte ihn noch *dudum abbas* und betrachtete ihn als zum Orden gehörig, sonst hätte es ihn nicht vorladen können. Noch um 1195, kurz vor der päpstlichen Approbation seines eigenen Ordens, bezeichnete ihn der englische Zisterzienser Radulf von Coggeshall als *ordinis Cisterciensis, sed Cisterciensibus minime subjectus* (s. o. S. 500). In der Zwischenzeit muß Gaufrids Predigt entstanden sein. Sein mißtrauisches Unbehagen über dieses undeutliche, unstete Verhältnis Joachims zum Zisterzienserorden, dem Gaufrid selbst seit über vierzig Jahren angehörte, kommt darin deutlich zum Ausdruck und macht ihm dessen starke Wirkung auf die Zisterzienser zugleich verständlich und verdächtig.

Schlimmer aber glaubt er ihn offenbar durch die andere Behauptung zu diffamieren, daß er jüdischer Herkunft sei, ein paar Jahre lang im Judentum erzogen und noch nicht frei davon. Diese Behauptung — sei sie ein Gerücht, eine Verdächtigung, eine Verleumdung oder eine Enthüllung — tritt hier zum ersten und einzigen Mal auf. Sie wird von keiner anderen Quelle bestätigt, wenn auch nie das Gegenteil ausdrücklich bezeugt ist. Sie ist daher schwer nachzuprüfen. Einen konkreten Anhaltspunkt gibt Gaufrid mit dem Hinweis auf den Namen Joachim, den er offenbar für einen jüdischen, nicht christlichen Namen hält, ein *barbarum nomen*. Er nimmt an, Joachim habe ihn bei seiner Taufe beibehalten ohne Namenswechsel. Tatsächlich findet sich anscheinend der Name Joachim unter den Christen Frankreichs und Englands, Deutschlands und Norditaliens vor 1200 nirgends. In Süditalien allerdings ist es zur Zeit Joachims anders. In Schenkungsurkunden für Abt Lucas von Sambucina wird 1196 in Bisignano ein *dominus Robertus filius Joachim* (der also bereits der vorigen Generation angehört) als Vermittler eines Tauschs mit dem Kloster genannt, in Urkunden von 1202 und 1214 auch dessen Bruder Guido, der Richter in Bisignano ist²⁷⁾. Zum mindesten war dort also der Abt Joachim nicht der einzige Christ dieses Namens, der zudem bei den Griechen längst üblich war, bekannt durch das apokryphe Jakob-Evangelium als Name von Marias Vater.

Genügt aber dieser für Gaufrid befremdliche Name, um seine Behauptung über Joachims jüdische Herkunft erklärlich zu machen? Aus der Ferne, von Hautecombe oder Clairvaux aus, hätte er vielleicht falsche Rückschlüsse aus dem für Christen ungewöhnlichen Namen ziehen

²⁷⁾ Pratesi, Carte lat. S. 107 ff. Nr. 45 f., S. 183 Nr. 72, S. 255 f. Nr. 104.